

Abonnements und Mitteilungen (Zustände) werden in der Verwaltung des Verlags-Buchhandlung und Papierhandlung Hof, Kumpfle, Kumpfleplatz Nr. 1) entgegen genommen. — Unschöne Anzeigen werden von allen größeren Anzeigen abgetrennt übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste Spalte berechnet, die zweite Spalte mit 15 Heller, die dritte Spalte mit 10 Heller, die vierte Spalte mit 5 Heller berechnet. — Die zweite und dritte Spalte werden nicht durchgezogen. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Wohlfühl-Kassant
Nr. 38, 575.

Herausgeber: Red. Hugo Dubel.
Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Sobel.

Wolauer Tagblatt

Erste Ausgabe täglich um 8 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchhandlung und Papierhandlung Hof, Kumpfleplatz Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion in der Hofgasse Nr. 24. — Telefon Nr. 58. — Sperrkupon der Redaktion: von 4 bis 11 Uhr nachmittags. — Belegemplare werden mit täglicher Bestellung im Hause durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 20 Heller und ganzjährig 28 Kronen 20 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller. — Preis der Einzelhefte in allen Sprachen.

Verlag: Druckerei des „Wolauer Tagblatt“, Dr. W. Kumpfle & Co., Gasse, Diabatsch-Strasse 20.

11. Jahrgang.

Wolau, Mittwoch 20. Oktober 1915.

Nr. 3293.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. Oktober. (K.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Sumpfs- und Waldgebiete des unteren Styr fort. Bei dem nordwestlich Derazno liegenden Dorf Boguslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen die Stellung einer Honveddivision. Er wurde durch Feuer und im Nahkampf in die Flucht geschlagen. Er ließ drei Offiziere und über 500 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Auch die über Kulkomitz vordringende russische Division wurde wieder auf das Ostufer zurückgetrieben. In der Gegend von Gjatortysk gewann der Gegner an einigen Punkten das Westufer des Styrflusses. Dort wird noch gekämpft. Nördlich Kasalowka griffen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an, sie wurden aber abgewiesen, wobei wir 100 Mann gefangen nahmen. Sonst blieb die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Isonzofront nehmen an Ausdehnung zu. Gestern mittags setzten gegen unsere Stellungen am Kln, am Tolmeiner Brückenkopf, bei Canale und Plava, gegen den Görzer Brückenkopf und das Plateau von Doberdo ein starkes, feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden anhielt und in einzelnen Abschnitten auch während der Nacht andauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Kln, am Mirzli Brh und vor den Stellungen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen alle feindlichen Angriffsvorläufe in unserem Infanterie-, Maschinengewehr- und flankierendem Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie flüchtete, wo sie angegangen war, unter schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise zog sie vor, „Avanti“ zu schreien, ohne ihre Deckungen zu verlassen. Ein gegen den Monte Sabotino gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die schon seit einigen Tagen heiß umstrittenen Stellungen bei Piteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier erlitt die italienische Infanterie große Verluste. In Kärnten und in Tirol herrscht weiter rege feindliche Artillerietätigkeit.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der verbündeten Heere machten auch gestern überaus Fortschritte. Die Matshwa ist zum größten Teil in unserem Besitz. Die beiderseits der Kolubaramündung überschifften österreichisch-ungarischen Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Obrenowag und die Höhen südöstlich davon. Die von Belgrad südwärts vordringenden verbündeten Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ripanj hinaus. Eine österreichisch-ungarische Kolonne erklimmte mit dem Bajonett den Zigeunerberg südlich Grocka und nahm mit den beiderseits der unteren Morawa erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen Verbindung. In den dreitägigen Kämpfen um die Wola und um die Stellungen nordwestlich Grocka wurden von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht.

Die Bulgaren entrieffen dem Feinde die erste befestigte Linie östlich Pirof und drangen bis in die Gegend von Branje vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Oktober. (K.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich

Borkowig. 240 Russen wurden gefangen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Ein russischer Angriff nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen. In der Gegend von Smolow wurde ein französischer, von einem russischen Stabskapitän geführter und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüsteter Doppeldecker abgeschossen. Die Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Stadt Obrenowag wurde von österreichisch-ungarischen Truppen der Armee Kövesz genommen. Die Armeegaskowig erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone, sowie die Orte Bodani und Malakrana. Das Höhengebirge bei Lutschika, sowie südlich und östlich Bogowag bis Misjenowag wurde dem Feinde entrieffen.

Die bulgarische Armee Bojadseff drang gegen Zajtseff, Knjazewag, über Snowo (?) und gegen den Kessel von Pirof weiter vor. Andere bulgarische Truppen nahmen Branje im oberen Morawatal und überschritten weiter südlich bereits die Linie Egri-Palanka—Schtip.

Oberste Heeresstellung.

(Seone liegt 10 Kilometer westlich Semendria, 3 Kilometer von der Donau, 5 Kilometer südöstlich davon liegt Bodani. Schtip liegt an der Bregalnica, 20 Kilometer von der Mündung in den Wardar. Egri-Palanka liegt an der Straße Küstendil—Kumanowo, wenige Kilometer von der Grenze.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. Oktober. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Im Abschnitt Masforta nichts von Bedeutung. Im Abschnitt Arburnu brachten wir die feindliche Landartillerie und feindliche Torpedoboote, welche unsere Stellungen eine Zeitlang wirkungslos beschossen, zum Schweigen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 19. Oktober 1915.

Die Russen haben sich noch nicht von dem Schläge erholt, den ihnen Hindenburg durch seinen unerwarteten Vorstoß versetzt hat. Die deutschen Truppen haben die Düna 20 Kilometer nordwestlich Lenowaden, bei Borkowig (hier führt die Bahn knapp an der Düna nach Riga) erreicht. Diesen Vormarsch suchten die Russen noch immer durch Gegenstöße aus dem Raume von Jakobstadt zu paralisieren, jedoch ohne Erfolg. Im Kampfgebiete von Dünnaburg und von da bis zu den Pripietjksimpfen keine neue Meldung. Am Styr und zwischen dem Goryn und dem Styr keine Verschiebung der Front.

In Serbien macht der bulgarische Vormarsch weitere Fortschritte. Es wird, wie aus allen Berichten hervorgeht, um die Bahn bei Branje und südwestlich davon Ristowag gekämpft. Die Bulgaren sind hier mit unglaublicher Schnelligkeit vorgebrochen und haben, wie es scheint die Bahn Salonik—Nisch durchschritten. Das deutsche Communiqué spricht von der Einnahme von Branje, das bereits jenseits der Bahn liegt. Es ist noch nicht ganz klar, ob damit die Befestigungen von Branje handelt, die zum größten Teile diesseits der Linke sich befinden, oder um den Ort Branje. Im Norden geht der Vormarsch planmäßig vor sich. Die Matshwa ist zum größten Teil besetzt. In kürzester Zeit wird die Verbindung auch zwischen der Armee Kövesz, die in jenem Raume operiert, und der Zentralarmee, die sich 20 Kilometer der Bahn Belgrad—Nisch bemächtigt hat und über Ripanj und die Straße Brischin—Grocka hinaus vorgebrochen ist, bewerkstelligt sein. Die Armeegaskowig ist über die Linke Lutschika (südlich Pogorewag)—Bogowag—Misjenowag (östlich davon) vorgebrochen und hat die Höhenzüge dieses Raumes in Besitz genommen.

Von der allergrößten Wichtigkeit sind die erwähnten Kämpfe der Bulgaren im Raume von Branje, über die jedoch noch genauere Ortsangaben fehlen. Sollte die Bahnlinie, wie es scheint, unterbrochen sein, würde dies einer schweren Niederlage der Serben gleichkommen,

wodurch ihre Verteidigung wesentlich erschwert wäre. Es ist deshalb bezweifellos, daß die Serben, wie auch die Verbündeten in diesen äußerst exponierten Raum alle ihre nur irgendwie entbehrlichen Kräfte geworfen haben und das hier ein erbitterter Kampf wüthet. Die Entscheidung muß in allernächster Zeit fallen.

Ebenso wie die Russen haben auch die Italiener an der küstentländischen Front eine Offensivaktion begonnen, die noch nicht zum Abschluß gekommen ist.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 16. Oktober. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 15. Oktober:

Auf der Front bei Dünnaburg dauern die Kämpfe an. Der Artilleriekampf spielt sich an vielen Punkten mit großer Heftigkeit ab. Die allgemeine Lage bleibt unverändert. Westlich des Dooßsees stürmten wir das Dorf Sawransky und den Friedhof im Norden des Ghöfhtis Stawarely. Bei Kobel wurde der Feind über den Fluß zurückgeworfen. Während seiner Offensive in der Gegend der Eisenbahn westlich von Tarnopol wurde der Feind von der Flanke angegriffen und mit großen Verlusten gegen die Strypa zurückgeworfen. In der Nacht vom 14. Oktober unternahm der Feind seinen vierten Angriff am nämlichen Tage. Er warf sich mit dem Bajonett auf unsere Truppen bei dem Dorfe Haiwironka, an der Strypa westlich von Trembowla. Durch einen kräftigen Gegenangriff wurde der Feind zurückgeworfen. Er zog sich in vollständiger Unordnung in seine Schützengräben zurück. In der nämlichen Gegend ergriff der Feind gestern ebenfalls die Offensive. Unsere Abteilungen ließen ihn bis auf eine sehr kurze Entfernung herankommen, schritten dann zu einem energischen Gegenangriff und warfen den Feind neuerdings bis gegen die Strypa zurück.

Französische Meldung.

Paris, 16. Oktober. Amtlicher Bericht von Freitag nachmittags:

Im Artois wurde die beiderseitige heftige Beschießung bei Loos und nordöstlich Souchez im Laufe der Nacht fortgesetzt. Man meldet ebenfalls Granatenkämpfe in den Schützengräben südlich des Schloßes Bois-en-Hache. Starkes gegenseitiges Geschützfeuer im Abschnitt von Eihons, zwischen Oise und Aisne, in den Abschnitten von Püas-a-Leime und Quenenniere sowie auf der Höhe von Nowron. In der Champagne erwiderten unsere Batterien sehr kräftig das vereinigte feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen östlich Auberville. Auf der Front in Lothringen bildete unser Sperrfeuer eine Entgegnung auf das heftige Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer der Deutschen vor Ledricourt. Wir sandten wirksame Geschößlagen auf die feindlichen Schanzarbeiten nördlich Reillon. In den Vogesen dauert der sehr lebhaftige Kampf mit Schützengrabenkampfswehren fort in der Umgebung von La Chapelotte nordöstlich Badonvillers und auf den Gipfeln des Linge-kopfes und Barrenkopfes. Heftiges Geschützfeuer am Hartmannsweilerkopf und im Gebiete des Sudelkopfes.

Amtlicher Bericht von Freitag abends: Andauernd heftige Beschießung von beiden Seiten während des größten Teiles des Tages vor Loos am Bois-en-Hache und im Walde von Givendy. In der Champagne konnte der Feind unter dem Schutze der heute morgens gemeldeten Beschießung östlich von Auberville an einzelnen Stellen seiner vorpringenden feineren Schützengräben vor den äußersten linken Flügel der durch unsere früheren Angriffe eingenommenen Stellungen wieder Fuß fassen. In den Argonnen zerstörte die Explosion einer unserer Minen die feindlichen Linien bei der Höhe 285. Auf der Lothringer Front haben wir seit dem 9. Oktober mehrere Gegenangriffe zurückgeworfen. 50 Gefangene fielen in unsere Hände. In den Vogesen unternahm der Feind heute morgens einen sehr heftigen Angriff auf einer Front von 5 Kilometer, die sich bis südlich vom Hartmannsweilerkopf und Sudelkopf erstreckte. Der Sturmangriff, dem sehr heftige Engen von Granaten aller Kaliber und großen Bomben, sowie Bespritzung mit brennendem Petroleum vorangingen, wurde fast auf der ganzen Angriffsfrent zurückgeworfen. Es gelang dem

Selnde nur, die unmittelbar auf dem Gipfel des Hartmannswierckhofs gelegenen Gräben wieder zu besetzen und in zwei Stützposten zwischen dem Gipfel und der Straße nach Wuenheim einzubringen. Unser Artilleriefener zerstörte deutsche Schützengräben und zwei Blockhäuser am Dlotu (zwischen dem Paß von Markirch und dem Paß vonhomme).

Englische Meldung.

Haag, 16. Oktober. Englischer Bericht: Feldmarschall French meldet aus Anlaß des deutschen Heeresrückzuges, die einzige Aenderung der Lage südlich des Kanals von La Bassée liege darin, daß die Engländer ihre Stellung in der Hohenzollernschanze wieder verbessert hätten und sich gegenwärtig noch im Besitze alles am 13. Oktober gewonnenen Geländes befinden.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Kriegserklärung Italiens an Bulgarien.

Rom, 19. Oktober. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Da Bulgarien die Feindseligkeiten gegen Serbien begann, indem Bulgarien sich mit den Feinden Italiens verband und dessen Verbündete bekämpfte, erklärte die italienische Regierung auf Befehl des Königs, daß zwischen Italien und Bulgarien der Kriegszustand bestehe.

Die Schlacht im Gebiete von Nistowaz—Branje.

Paris, 19. Oktober. Die Agence Havas meldet aus Athen: Nach sicheren Meldungen aus Salonik dauert die Schlacht im Gebiete Nistowaz—Branje an. Die Serben haben bedeutende Verstärkungen erhalten. Die Telegraphenverbindung hinter Branje ist unterbrochen.

Italien und die Balkanexpedition.

London, 18. Oktober. Die „Evening Post“ meldet aus Nisch: Die Weigerung Italiens, an der Expedition in Mazedonien teilzunehmen, hat in serbischen politischen Kreisen nicht überrascht. Man war hier immer überzeugt, Italien verfolge in diesem Kriege nur eigene, selbstsüchtige Pläne und würde sich jedes Opfer teuer mit nichtitalienischen Gebieten bezahlen lassen. Insbesondere sieht man eine allfällige Landung Italiens in Montenegro nicht mit gutem Auge; denn man ist überzeugt, Italien würde sich dadurch nur gewisser Ländererwerb zu verschaffen und lande die Truppen nur zu dem Zweck, auf dem Balkan unter dem Vorwande der Hilfeleistung festen Fuß zu fassen.

Paris, 19. Oktober. (R.-B.) Das „Petit Journal“ meldet aus Rom: Nach Auskünften aus diplomatischer Quelle ist die Mitwirkung Italiens auf dem Balkan völlig gesichert. Italien wird wahrscheinlich mit einer Marineaktion im Ägäischen Meere einziehen und an den gemeinsamen Unternehmungen gegen die Küste Bulgariens und der Türkei durch Entsendung von Kriegs- und Transportschiffen teilnehmen.

Der englische Kommandant der mazedonischen Expeditionen.

London, 19. Oktober. (R.-B.) Das Pressebureau teilt mit: General Monro wurde zum Oberbefehlshaber der Expeditionen ernannt. General Hamilton kehrt

nach England zurück, um Bericht zu erstatten. Bis zur Ankunft Monros wurde Generalleutnant Birdwood mit der Führung der Truppen betraut.

Die heillosige Lage in Serbien.

Paris, 17. Oktober. Der „Matin“ läßt sich aus Nisch berichten: In der Hauptstadt Serbiens, die von Flüchtlingen aus den Grenzgebieten voll ist, herrscht tiefe Niedergeschlagenheit, die umso berechtigter ist, als man dem unglücklichen Lande mit Versprechungen und Ministerratskreisen keine wirkliche Hilfe bringt. Die ersten Truppen der Entente seien gerade recht gekommen, um die Verbindung Salonik—Nisch zu retten. Doch sei es sehr zweifelhaft, ob es den bunt zusammengewürfelten Streitkräften gelingen wird, dem Ansturm überlegener bulgarischer Truppen standzuhalten. In Serbien herrscht dumpfe Verzweiflung und bange Hoffnungslosigkeit. Trotzdem bemerke man nirgends Unruhe und höre niemals klagen. Das serbische Volk sei entschlossen, das Vaterland mit dem letzten Blut zu verteidigen und für die Freiheit zu sterben. Es bleibe kein Geheimnis, daß die Lage auf der serbischen Front täglich kritischer werde. Die Oesterreicher und Deutschen hätten ungeheure Artilleriemassen an die Front geschafft und Verstärkungen über Verstärkungen erhalten. Ohne fremde Hilfe könne die serbische Armee nicht viel tun. Die griechische Regierung erkläre Serbien, sie werde der Landung der Bierverbandstruppen in Salonik und der Beförderung nach Serbien keine Schwierigkeiten entgegenstellen. Wenn die französischen Truppen, welche seit fünf Tagen in Salonik seien, noch nicht unterwegs seien, geschähe dies, weil die Heeresleitung zögere und abwarten wolle. Eine amtliche Nischer Meldung ernaht Frankreich und England unter dem Vorwande der Regelung der Art des Eingreifens keine Zeit mehr zu verlieren. Diesmal könne ein Fehler eine Katastrophe herbeiführen. Wenn Serbien länger den eigenen Kräften überlassen und niedergedrungen würde, würde es einer zehnfachen Kraftaufwendung bedürfen, die begangenen Fehler wieder gut zu machen. Das serbische Heer zählt zurzeit insgesamt 250.000 Mann. Augenblicklich wird überall im Lande der Sahrgang der 18jährigen ausgehoben. Die erwartete Hilfe wird nur genügen können, wenn sie kommt, so lange die Serben noch ihre Nordfront verteidigen und bevor die Deutschen in das Innere vorgebrungen sind. Wenn Madakenen, wie alles andeutet, den richtigen Preis daran setzt, hat er nur zehn Tage notwendig, um durch den Bezirk von Negotin zu kommen, und er wird keine 30 Tage brauchen, um in Nisch zu sein. Die Nachricht italienischer Blätter, der Angriff Russlands auf Bulgarien stehe unmittelbar bevor, findet hier wenig Glauben. Rumänien werde einen Durchmarsch russischer Truppen niemals gestatten. Andererseits sei die Schwarzmeer-Küste Bulgariens mit Minen besetzt und deutsche Unterseeboote hielten Wacht, so daß eine Landung mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hätte. Aller Augen seien auf Frankreich und England gerichtet, die sich zu einer schnellen Tat aufraffen müßten.

Ministerkrisen in den Ländern des Bierverbandes.

Delcasses Nachfolger.

Zürich, 19. Oktober. Es heißt, daß der französische Ministerpräsident Briand die Absicht hege, dem radikalen Senator Leon Bourgeois, der bekanntlich be-

reits mehrmals Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen war, und Frankreich auch auf der letzten Konferenz vom Haag vertreten hat, das Ministerium des Auswärtigen anzubieten. Seit einer Reihe von Jahren schon hat Bourgeois aus Gesundheitsrücksichten auf alle ihm angetragenen Ministerposten verzichtet und seine politische Tätigkeit allein noch den sozialen Fragen zugewandt. Wenn die Nachricht sich bewahrheiten sollte, so würde bei seiner Wahl den Ministerpräsidenten im Einverständnis mit dem Präsidenten der Republik ohne Zweifel der Gedanke gelehrt haben, durch die Ernennung Bourgeois zum Minister des Auswärtigen den schlechten Eindruck zu verwischen, den der Rücktritt Delcasses bei den Verbündeten hervorgerufen hat. Viviani selbst hat dann aber offenbar nur den Rücktritt Delcasses sofort mit der eigenen Übernahme des Ministeriums des Äußeren beantwortet, um einer weiteren Ausdehnung der Ministerkrisis vorzubeugen, und darum sorgte er auch dafür, daß die, wie er selbst bekannte, ihm schon vor 14 Tagen geäußerte Absicht Delcasses, zurückzutreten, geheim blieb.

Amsterdam, 18. Oktober. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Nach dem „Le Devoir“ soll Briand der Nachfolger Delcasses werden, und Dupuy Briand im Justizministerium ersetzen.

Nach Sasonow geht?

Petersburg, 18. Oktober. Die Nachricht, Sasonow hätte um seinen Rücktritt eingereicht, bestätigt sich.

Demission Greys?

Amsterdam, 19. Oktober. (R.-B.) Der Korrespondent des „Tyd“ meldet aus London: Gut unterrichtete Kreise versichern, daß Grey seine Demission angeboten habe.

Griechenland und die Balkankrise.

Bejegung der Insel Melos. — Blutiger Zusammenstoß in Salonik.

Budapest, 18. Oktober. Aus Athen wird „Az Est“ gemeldet, daß die Engländer und Franzosen die Insel Melos im Ägäischen Meere besetzt haben.

Nach der „Sofioter „Kambana“ kam es vorgestern in Salonik zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer kleinen englisch-französischen Truppenabteilung und griechischen Gendarmen.

Eine angebliche Erklärung des Bruders des griechischen Königs.

Haag, 19. Oktober. Reuter meldet aus Paris: Laut Angaben aus italienischer Quelle richtete Prinz Georg von Griechenland an seinen Bruder König Konstantin ein in offener Sprache gehaltenes Telegramm, worin er ihn aufforderte, seine Verpflichtungen gegenüber Serbien einzuhalten und Bulgarien den Krieg zu erklären.

Die Versprechungen der Entente an Griechenland.

Genf, 18. Oktober. Ueber die allerjüngsten Vorschläge, die der Bierverband Griechenland machte, um es zu bestimmen, Serbien zu helfen, erfährt die „Gazette de Lausanne“ aus Paris, daß sich der Bierverband nicht auf die alten Venizelos in Kleinasien gemachten Versprechungen beschränkte, sondern es wurde auch die Epirusfrage erörtert. Griechenland sollte alle auf der Londoner Konferenz geforderten Gebiete erhalten, ferner

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

69

Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

Beate sah ihn unverwandt an. Wie ein Schleier lag es über ihren samt-schwarzen Augen.

„Als hätte ich die heilige Gottesmutter selber geschändet, so kommt es mir jetzt vor, nun ich dein stilles Gesicht sehe, Beate,“ fuhr der Sterbende, nach Atem zingend, fort: „Willst du mir nicht noch einmal — zum letzten Male — die Hand reichen, zum Zeichen, daß du — vergibst?“

Beate antwortete nicht. Sie konnte nicht sprechen, aber still machte sie das Zeichen des Kreuzes, wie es ihr einst als Kind die Mutter getan, ihm auf Mund und Stirn.

Da glitt ein Lächeln über das qualverzernte Gesicht des Alpenjägers. Noch einmal seufzte er tief auf, dann streckte sich die große sehnige Gestalt, und mit einem „Vive la France!“ schloß er die Augen für immer.

In eherner Ruhe lag er da, Beate zur Seite, die immer noch unverwandt auf ihn herniederstarrte. Meißel schloß ihm die Augen, ganz still und sanft, wie ein Vater dem Sohn, dann schlich er sich auf den Beinen davon, nach den Krankenträgern, die jetzt auf der Kampfstätte erschienen, Ausschau zu halten.

Varenbusch aber, trotzdem er sich kaum aufrecht-Herbert das bleiche Mädchen, das in der feldgrauen Uniform so still und hingebend in seinen Armen ruhte. „Nur noch kurze Zeit halte aus.“

Da lächelte Beate so eigen. Still hob sie ihre schlanke, jetzt so braungebrannte Hand und deutete in die Ferne.

Da standen die deutschen Soldaten in dichten Kolonnen und schauten vom Donon hinter in die weite Ebene, wo noch vor kurzem mütend der Kampf tobte und nun kein Feind mehr zu erblicken war.

„Helm ab zum Gebet!“ klang das Kommando. Und dann sprach eine tiefe, markige Stimme, wohl der Regimentskommandeur. Man konnte die einzelnen Worte nicht verstehen, aber ein jeder fühlte, es war ein Dankgottesdienst für den neuen Sieg, ein Dankgebet, das aus bewegtem Herzen zu dem herbstlichen Abendhimmel emporstieg.

Wie in einem gewaltigen Dom klang es tief und feierlich aus Hunderten von rauhen Kriegerkehlen durch den Wasgenwald bis zu der Stätte, wo Beate, von Herbert gestützt, ein Lächeln auf den Lippen, lauschte:

Das ist der Tag des Herrn.

Herberts warme Tränen tropften auf Beates bleiches Gesicht:

Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich,
So ganz, als wollt' er öffnen sich,
Und Stille nah und fern,
Das ist der Tag des Herrn.

Wie ein letzter Geuß klang es zu Beate herüber. Da neigte sie still ihr junges, erlassendes Gesicht Herbert zu, und er konnte nicht anders, er küßte sie schein und heilig, wie man ein Muttergottesbildnis küßt, auf den zuckenden Mund.

„So nimmst du die Sünde von mir, Herbert,“ sprach Beate leise, und ihre schwarzen Augen strahlten noch einmal in die feinen.

Dann lag sie kalt und starr an St.-Denis Seite. Von ferne her klang es noch einmal zu ihr hin:

Das ist der Tag des Herrn.

Als die Träger kamen, bemerkte man erst, daß auch Herbert, der über Beates Leiche zusammengebrochen, verwundet war.

Ihn und Varenbusch trug man bald auf einer Bahre dem Feldlazarett zu.

Beate aber lag noch lange neben dem gefallenem Franzosen in der hellen, kalten Sternennacht still und bleich, bis der treue Meißel mit einigen Soldaten kam, ihr auf Herberts und Varenbuschs Wunsch ein stilles Grab zu graben.

Einen Eichenkranz setzte ihr Meißel auf das lockige, kurz verschultene Haar, und das Gewehr, das gab er ihr in die kleine, kräftige Faust, die es so gut zu führen verstand. Ein paarmal wuschte sich der Unteroffizier über die Augen, wenn er auf die stille Schlaflerin blickte, die starr und stumm wie ein Feld mit Eichenkranz und Waffe nun im kältesten Grabe ruhte, das sie langsam, nachdem sie ein kurzes Gebet gesprochen, zushaufelten.

Mit Erlenzweigen besetzten sie dann den schmalen Hügel und mit dem letzten, rotgoldenen Laub der Eichen. Aus Baumstämmen ein Kreuz, wie auf ihrer Eltern Grab, und auf einem kleinen Holzbrett nur der Name „Beate“.

(Fortsetzung folgt.)

bewilligte Serbien in Mazedonien unter gewissen Bedingungen die Abtretung von Monastir, Gjevgjeli und Dobran an Griechenland. Des weiteren wurde ihm die bulgarische Küste des Ägäischen Meeres von der Westmündung an bis Enos versprochen, sowie die umstrittenen Inseln, die die Umgebung des Hellesponts schützen, endlich erklärte sich England bereit, wegen Zypern Unterhandlungen anzubahnen, was eine analoge Haltung Italiens wegen Rhodos, Kos und des Dodekanesos zur Folge haben sollte. Durch diese bisher nicht veröffentlichten Vorschläge sollten alle gelehrigen Wünsche befriedigt werden.

Vom Balkan.

Demonstration der rumänischen Kriegshetze vor der deutschen Gesandtschaft.

Bukarest, 19. Oktober. (R.-B.) Am 17. d. M. erschien vor der deutschen Gesandtschaft eine Kette der Garde für nationale Würde. Es kam zum Handgemenge zwischen ihr und der Polizei. Die Garde schlug während der Kauferei zwei Fenster des Gesandtschaftsgebäudes ein. Schließlich wurde die Garde von der Polizei vertrieben. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Aus England.

Rekrutierung oder Wehrpflicht?

London, 18. Oktober. Lord Derby hat seinen Rekrutierungsplan vollständig aufgestellt, und die Provinzbehörden werden sich mit den Arbeiterrekrutierungskomitees vereinigen, um die Rekruten den Militärbehörden zuzuführen. Die „Times“ nennt dies einen letzten Versuch, das Freiwilligenystem aufrecht zu erhalten und hofft, daß er Erfolg haben werde.

London, 18. Oktober. Die Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England soll nun weitere sechs Wochen ruhen. Man will den letzten Versuch mit dem Freiwilligenystem machen.

Aus Rußland.

Blutige Krawalle in Petersburg.

Berlin, 19. Oktober. (R.-B.) Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Christiania fanden auch in Petersburg neue, blutige Krawalle statt. Studenten und Arbeiter zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach dem Platz, wo der Abgeordnete Tschelise eine Rede hielt, worin er die Einberufung der Duma verlangte. Nun schritt die Polizei ein. Die Volksmassen bombardierten mit Steinen und anderen Gegenständen die Wachleute. Da wurden Kojaken gegen die Menge losgelassen, wodurch viele Personen schwer verwundet wurden.

Der Seekrieg.

Torpediert.

Stockholm, 19. Oktober. (R.-B.) Die Hamburger Dampfer „Bernambuco“ und „Söderbamm“ wurden nachts von einem englischen Unterseeboote torpediert. Beide Dampfer hatten für Deutschland bestimmte Waren an Bord.

Aus Spanien.

Demission des Kabinettes Dato.

Madrid, 18. Oktober. Das Kabinett Dato hat um seine Demission eingereicht.

Ministerpräsident Dato über Spaniens Absichten.

Berlin, 18. Oktober. Laut „Rbln. Ztg.“ ist trotz allen inneren und äußeren Druckes der spanische Ministerpräsident Dato entschlossen, die Neutralität auch weiter aufrechtzuerhalten. Eher wird er, so äußerte er sich leghin zu einem Mitarbeiter des „Imparcial“, seine Entlassung nehmen als in diesem Punkte nachgeben. Dato erklärte weiter: „Ich teile einen sehr lebhaften Wunsch des Königs, daß nämlich in unserem Lande der nächste Friedenskongreß abgehalten werden möge. Welleicht ist die Hoffnung nicht vergeblich.“ Die Zeit für den Friedensschluß sei, so fügt Dato aus, auch für Spanien insofern von hoher Bedeutung, weil dann die Stunde schlage, wo über seine eigene Zukunft die Entscheidung falle. Denn Spanien könne natürlich nicht ewig in völliger Vereinselung verharren. Es werde sich vielmehr dem Marsche der übrigen Völker in der einen oder anderen Form anschließen müssen. Der spanische Ministerpräsident wies weiterhin zwar auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Frankreich hin, betonte aber auch, daß der Erwerb Tangers ein Ideal der nationalen Politik sei, damit der spanische Einfluß in Nordmarokko, das die natürliche Grenze Spaniens bilde, wirksam werden könne.

Verschiedenes.

Die Todesstrafe im künftigen Schweizer Strafrecht.

Bern, 18. Oktober. Die zurzeit in Rapperswil tagende Expertenkommission für das eidgenössische Strafrecht hat das sogenannte Luzerner Kompromiß über die Todesstrafe (Artikel 359) angenommen. Ein Antrag, den Artikel zu streichen und damit die Anwendung der Todesstrafe auszuschließen, wurde mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Durch das Luzerner Kompromiß

wird die Todesstrafe allerdings nur wahlweise eingeführt, indem es den Kantonen überlassen bleibt, den eines Mordes schuldigen Personen neben lebenslänglicher Zuchthausstrafe auf dem Wege der Gesetzgebung die Todesstrafe anzudrohen. Jedes Todesurteil ist ferner der kantonalen Behörde, die das Begnadigungsrecht ausübt, zum Entscheid über die Begnadigung zu unterbreiten. Ein Antrag, der wenigstens das Begnadigungsrecht bei allen Todesurteilen in eine Hand legen und der Bundesversammlung übertragen wollte, wurde gleichfalls abgelehnt. Es muß Wunder nehmen, daß in einem eidgenössigen Strafrecht die Entscheidung über die schwerste Strafe hienach doch wieder den Kantonen überlassen bleiben soll. Das letzte Wort über den Artikel dürfte allerdings noch nicht gesprochen sein.

Kleine Nachrichten.

Der „Secolo“ meldet aus Paris: Der Angriff der Russen auf Bulgarien gilt als unmittelbar bevorstehend. Von der Aktion wird der Zar als Oberhaupt und Beschützer des Slawismus einen Aufruf an das Volk der Bulgaren richten, worin er das Vorgehen des Königs und der Regierung als Verrat am Slawentum bezeichnen wird. — Laut „Birschenwja Wjedomosti“ werden die Bulgaren in Rußland nicht dieselbe Behandlung finden wie die Deutschen, Oesterreicher und Türken. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Basel vom 16. Oktober: Auf den Gouverneur von Kronstadt ist ein Attentat verübt worden. Der Täter, ein Gymnasiast, wurde durch einen Selbststich getötet. — Der „Petit Parisien“ erzählt aus Bukarest: Eine bulgarische Abteilung, welche die Serben bei Branja angegriffen hatte, wurde zurückgeschlagen. — Die Beschuldigungssache in den staatlichen Munitionswerken von Saut du Larn ist in ein neues Stadium getreten. Zu der durch den Kriegsminister eingereichten Klage auf Bestechung kommt jetzt noch eine Betrugsklage. Aus dem Verhör eines der verhafteten Betriebsleiter werden Tatsachen bekannt, die in schwerster Weise die nationale Verteidigung gefährdeten. — Die Meldung der Zeitung „Dreptata“, daß Rumänien einen Durchmarsch russischer Truppen energisch abgelehnt hat, wird an diplomatischen Stellen für glaubhaft gehalten. Rumänien ist dank unauffälliger Vorbereitungen auch fähig, eine Vergewaltigung abzuwehren.

Vom Tage.

Leichenbegängnis. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Obermaschinenbetriebsleiters 2. Klasse d. R. Johann Molitor findet heute um 4 Uhr nachmittags von der Kapelle des Marinefriedhofes aus statt. Die heilige Seelenmesse wird am 21. Oktober l. J. um 8 Uhr früh in der Marinekirche Madonna del mare gelesen.

Die dritte österreichische Kriegsanleihe. Bis heute wurden für die Kriegsanleihe im hiesigen Kredit- und Eskompteverein 90.000 Kronen gezeichnet. Die Namen der Zeichner werden feinerzeit mit deren Zustimmung im „Polaer Tagblatt“ publiziert.

Neues Musikstück. Maestro Martinz hat eine neue Komposition erscheinen lassen. Es ist dies ein „Ave Maria“, das bereits mit dem schönsten Erfolg in Polaer Kirchen zum Vortrage gelangte. Der Reinertrag fließt wohltätigen Zwecken zu, was das Werk des geschätzten Musikers nur noch empfehlenswerter macht.

Vom Marinekonsummagazin. Mit Rücksicht auf die behördlicherseits angeordnete zeitlichere Geschäftsperrre wird das Marinekonsummagazin nunmehr in

den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 1/2 Uhr für den Partelenverkehr geöffnet sein.

Klassenlotterie. Die Besitzer der Losnummern 7784, 7799, 10.223, 25.673, 25.697, 34.154, 34.165, 34.174, 44.728, 44.732, 44.750, 57.308, 60.582, 71.402, 71.416, 81.515, 81.523, 88.812 und 105.053 (letztere mit dem 2000 Kronen) wollen die Gewinne im Kredit- und Eskompteverein beheben.

Die deutschen Zensurbehörden und die feindlichen Heeresberichte. (Dem Berner „Bund“ übermittelt von der deutschen Gesandtschaft in Bern.) In der Presse der mit Deutschland im Kriege befindlichen Länder und in einem Teile der neutralen Presse wird immer wieder der Ansicht erweckt, als wenn die deutsche Öffentlichkeit einseitig unterrichtet würde. Demgegenüber ist es wohl am Platze, auf ein am 28. Juni dieses Jahres von der Oberzensurstelle an die militärischen Zensurbehörden erlassenes Rundschreiben aufmerksam zu machen. In diesem Rundschreiben wird darüber Klage geführt, daß gewisse deutsche Zeitungen nur Auszüge aus den feindlichen Heeresberichten bringen. Dieses Verfahren entspricht aber durchaus nicht der von der Obersten Heeresleitung vertretenen Anschauung. Es sei im Gegenteil im höchsten Grade wünschenswert, daß die feindlichen Heeresberichte im vollständigen Wortlaute veröffentlicht werden. „Wir haben“, heißt es u. a. in dem Schreiben, „die unverkürzte Veröffentlichung der von unseren Feinden verbreiteten Nachrichten um so weniger zu scheuen, als unsere eigenen Kriegsberichte genau der Wahrheit entsprechen und infolgedessen jedermann die Möglichkeit bieten, sich von der Kriegslage ein richtiges Bild zu machen. Die Befürchtung, daß die vom Feinde verbreiteten Nachrichten bisweilen Beunruhigung stiften könnten, ist die Erwägung entgegenzuhalten, daß wirkliche Tatsachen sich auf die Dauer niemals verheimslichen lassen und Lügen schließlich immer als solche erkannt werden.“ Es ist wohl überflüssig, angesichts dieser Aufklärung der deutschen Zensur, die ausdrücklich auf ungekürzte Wiebergabe der feindlichen Berichte hinarbeitet, noch besonders auf die in anderen Ländern angewandte methodische Unterdrückung oder Verfälschung der deutschen Heeresberichte hinzuweisen.

Armee und Marine.

Safenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 202.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Paulin.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Demuth.
Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital
Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Borgmann & Co., Tetschen a./Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommersprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! à 1 K in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgl. bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Manera“ (80 l. p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände. 46

Wichtig

für Kriegsschiffe, Offiziersmenagen, Militärkantinen, Delikatessenhändler und Konsumwarengeschäfte

Erdbeersaft, eine Spezialität, 1/2 l. Kilo	K 5.60
Orangensaft, höchst geschmackvoll	„ „ K 5.40
Ringlottensaft	„ „ K 5.—
Kirschensaft	„ „ K 5.—
Ribiselsaft	„ „ K 5.—
Pflirsichsaft	„ „ K 5.—
Marillensaft	„ „ K 5.—
Maitrank	„ „ K 4.50

Schokolade f. u. rantil, 5 kg Postpak.	K 23.—
Cacao, f. u. gar. rein 3 „ „	K 26.—
Tea, feinst und kleinfaltig 3 „ „	K 35.50
Schweiz. Cakes zum Tee sehr geeignet 5 Kilo Postp.	K 24.—
4—5 Monate haltbar	
Schweiz. Weinschnitten, zum Wein sehr geeignet 5 Kilo Postpaket (4—5 Monate haltbar)	K 23.50
Kondens. Milch, beste Marke, Voll, 3 Dosen	K 9.60
Trockenmilch, Voll, 3 Kilo	K 11.50

Versandt per Nachnahme franko, kleinere Quantitäten als angeführt können nicht abgegeben werden. Korrespondenz nur in deutscher Sprache erbeten.

M. GRÜNBAUM

Wien II., Lichtenauergasse 6. Lebensmittel-Versandthaus. 94

